

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 124

Donnerstag, 13. Oktober 1904

43. Jahrgang.

Das Elend im Pöbnitztale.

Marburg, 13. Oktober.

Wiederum steht das Pöbnitztal von oberhalb Marburg an bis nach St. Leonhard und darüber hinaus unter dem erschütternden Eindrucke eines furchtbaren Elementarunglückes. Soweit das Auge vorgestern nachmittags im Pöbnitztale reichte, erblickte es nichts als einen ungeheuren in Bewegung befindlichen See, dessen treibende Wucht Menschen, Tiere und Güter sogar auf der Bezirksstraße wild und stürmisch mit sich riß und einen ungeheuren Schaden der Bevölkerung dieses unglücklichen Tales brachte, die ein Jahr nach dem anderen ihr Leben und ihr Eigentum kämpfend schützen muß gegen die herandrängenden Fluten der mit einer beispiellosen Schnelligkeit steigenden Gewässer der Pöbnitz. Wohl haben in diesen Tagen des strömenden Regens auch viele andere Gebiete unseres Marburger und sonstiger unterländischer Bezirke schwer gelitten, aber den ganzen und vollen Jammer bekam wie immer unser hart- und schwergeprüftes Pöbnitztal zu kosten. Uralt sind die Klagen, die aus diesem schönen, von Hügeln rings geleiteten, die abwechslungsreichsten Bilder uns bietenden Tale alljährlich in die harten Ohren der Öffentlichkeit dringen und mit jedem neuen Jahre erheben sich die Klagen über das wirtschaftliche Martyrium dieses Gebietes aufs neue, ohne daß bisher die öffentlichen Gewalten ihre Kraft und ihr Können in den Dienst der Bekämpfung dieser furchtbaren Not gestellt hätten. Wohl hat man angefangen, die sonst wie ein Gänsewasser dahinschleichende, plötzlich aber zu einem unge-

heuren, wild dahinstürmenden Strome sich verwandelnde Pöbnitz zu regulieren an ihrem Oberlaufe und ein Stück aufwärts von ihrer Mündung; aber nur langsam schreitet diese wahrhaftige Kulturarbeit vorwärts und alles Land, welches zwischen den Endpunkten der Regulierungs- und Sicherungsarbeiten liegt, wird fast alljährlich zu einem ungeheuren See, zu einem erschütternden Leichenfelde der harten Arbeit der Besitzer. Und gar erst heuer! Da brach zuerst das Unheil der regenlosen Zeit verderbenbringender Dürre, wie anderwärts, auch über unser Pöbnitztal herein und mit schwerem Herzen sah der Landwirt die Früchte seines Fleißes unter den erbarmungslosen Gluten des Sonnenballes dahinsiechen. Was aber die Dürre noch am Leben ließ, das wurde jetzt vollständig vernichtet durch die ungeheure Flut, die sich über Straßen, Wiesen und Acker rauschend dahinwälzte, Verderben und Vernichtung tragend, soweit ihre Arme reichten. Die Kulturen vermehrt, mit Sand und Stein und lehmigen Massen überschüttet, die Arbeit tausender fleißiger Hände im Nu zerstampft, zerwühlt und zerrissen, — das ist das Bild, welches heute unser Pöbnitztal auf den weitesten Strecken dem trost- und hilflosen Beschauer, dem verzweifeltsten ländlichen „Besitzer“ bietet! Wie nirgends anderswo gilt von diesem Tale das Wort unseres Schiller vom Haffe, den die Elemente entgegenbringen dem Gebilde der Menschenhand und nirgends wird so wie dort dem Segen, der aus der Wolke quillt, mit banger Sorge und tiefem Angstempfinden entgegengesehen. Denn mit einer entsetzlichen Regelmäßigkeit und Gewißheit verwandelt sich der Segen, der vom Himmel strömt, für unser Pöbnitztal fast immer zu

einem Fluche, der alles verschlingt, was in Mühsal und harter Arbeit der Bauer im Schweiß seines Angesichtes schuf, was er dem Boden abrang, dem hundertmale ausgewählten, was er zur Blüte und zur Frucht brachte unter dem brennenden Sonnenstrahl! Und wenn die Fluten ihm alles verschlungen haben, kehrt dennoch der Steuerbote auch in seinem verarmten Heime ein, um ihn an die Abgaben zu erinnern, welche dieser reaktionäre, rückständige Staat am liebsten von den Schwachen und Kleinen mit oller fiskalischen Härte einzutreiben gewohnt ist. Und diese Steuern führen in ihrem Gefolge andere mit sich, die sich gegenseitig bedingen und die am Leben des geldschwachen österreichischen Steuerzahlers hängen und saugen wie ein niemals zu sättigender Blutegel.

Es ist hohe Zeit, daß für unser Pöbnitztal einmal etwas geschieht, will man die Gegend nicht der gänzlichen Verarmung, der dauernden materiellen Verwüstung entgegenführen, die sich — und nur auf das hört der vielgestaltige Fiskus in Staat und Land — baldigst auf das bitterste rächen muß auch an der Höhe der Steuern und Abgaben, die aus dem Pöbnitztale alljährlich geholt werden. Es ist eine Kulturforderung ersten Ranges, die da gestellt wird und die erfüllt werden muß vor vielen anderen, die Erfüllung heischend, sich in die Beratungskörpers drängen. Vor allem sei dieser Appell an die Staatsverwaltung gerichtet, welche der Bekämpfung dieses skandalösen, alljährlichen Notstandes ihre Unterstützung leihen muß. Muß denn der Mensch ein Escheche sein, um in diesem Staate auf Staatsmittel rechnen zu können? N. S.

Von Chabarowst nach Berlin.

Am 22. September früh ist der Photograph Tabato mit seiner kranken Frau aus Sibirien in Berlin eingetroffen. Bevor der Krieg ausbrach, war er mehrere Jahre lang in Chabarowst ansässig gewesen. Nun ist er bettelarm und muß zufrieden sein, daß er die großen Entbehrungen glücklich überstanden und wenigstens das nackte Leben gerettet hat. Ueber seine traurigen Erlebnisse hat er u. a. folgendes berichtet:

„Am 19. März wurde ich ganz unerwartet mit meiner Frau zum Polizeibureau gerufen, wo sich bereits gegen 60 Landsleute, von denen die meisten Frauen waren, befanden. Unter Bewachung durch Kosaken wurden wir alle nach Nikolsk, unweit Wladimostok, eskortiert. Dort trafen wir etwa 20 bis 30 Landsleute in recht trauriger Verfassung an. Unter diesen waren zwei Fischer, die an der koreanischen Grenze plötzlich gefangen worden waren, als sie noch gar keine Ahnung vom Kriege hatten. Es ist wirklich ein Wunder, daß diese beiden Leute lebend in Nikolsk angelangt sind, denn sie hatten eine furchterliche Reise hinter sich. Beinahe zehn Tage lang sind sie von einer berittenen, frommen Kosakenabteilung an einer Leine mitgeschleift worden, ohne daß sie während der ganzen Zeit auch nur einen einzigen wärmenden Tropfen Tee erhalten hatten. Ihre Nahrung bestand während der ganzen Zeit aus einigen Schwarzbrotresten, die ihnen nur selten gegeben wurden, und die Behandlung, die ihnen zuteil geworden ist, ist ganz unbeschreiblich. Sie galten nicht als Menschen, sondern als Tiere,

und hatten auch keine der Jahreszeit entsprechende Kleidung an. Als sie endlich in halbtotem Zustande in Nikolsk anlangten, wunderte man sich allgemein, daß sie trotz dieser entsetzlichen Leidenszeit noch am Leben waren.

Von Nikolsk wurden alle 90 Personen (über die Hälfte Frauen) nach Charbin transportiert. Bei ihrer Ankunft daselbst trafen sie wieder 25 Landsleute, auch zum größten Teile Frauen, im Gefängnis. Alles Geld war diesen 25 Personen aus den Taschen genommen worden, desgleichen Uhren, Ringe, Broschen und alle sonstigen Wertsachen. Einer Frau waren 600, einer anderen 500 Rubel usw. abgenommen worden. Weil man hoffte, das Geld später zurückzuerhalten, hatte man um entsprechende Quittungen gebeten. Diesem Verlangen sind die Offiziere bereitwilligst nachgekommen und haben auf einem Stück Papier quittiert. Welchen Wert diese Quittungen hatten, zeigte sich später in Perm. Der Gouverneur in Perm, dem die Sache vorgetragen wurde, fand es unerhört, daß den armen Leuten auf diese Weise das Geld abgenommen worden war. Er schrieb nach Chorbun und gab sich alle erdenkliche Mühe, daß das Geld zurückgesandt werde. Aber es war vergebens, er erhielt die Antwort, daß von der ganzen Angelegenheit nicht das geringste bekannt sei. Die frommen Offiziere hatten also die Zettel nur geschrieben, um die Leute zu beruhigen, welche nun alles verloren hatten.

Von Charbin wurden wir (120 Personen) nach Tschita gebracht, wo schon gegen 40 Personen im Gefängnis waren, und von dort mit diesen zusammen über den Baikalsee nach Irkutsk. Auf dem Baikalsee herrschte grimmige Kälte, denn es war

Mitte April. Die Kälte war besonders fühlbar, weil alle Personen nur leichte Kleidung trugen. Während der Fahrt über den See ist ein kleines Kind erfroren. Auf der Reise von Charbin nach Irkutsk erhielt jeder von uns pro Tag 9, manchmal 11 Kopfen, um für die Beköstigung sorgen zu können. Mit der Bahn fuhren wir alle zusammen von Irkutsk nach Tomsk, und nach dreitägigem Aufenthalt in dieser Stadt ging es weiter nach dem etwa 150 Werst entfernten Kolskewas an der Mündung des Ket in den Ob. Auf der letzteren Strecke wurden wir von einem Offizier und 40 Kosaken bewacht, und es wurden uns Quittungen vorgelegt, durch deren Unterzeichnung wir bescheinigen mußten, daß wir als „Kriegsgefangene“ bisher täglich den von der Regierung festgesetzten Betrag für unsere Beköstigung erhalten haben. Unser Sträuben gegen die Bezeichnung Kriegsgefangene nützte nichts, wir mußten den vorgeschriebenen Wortlaut unterzeichnen. Der Polizeichef in Kolskewas, ein netter und lebenswürdiger Herr, wollte uns nicht so streng behandeln, weil er nicht zugab, daß wir als Kriegsgefangene zu betrachten und zu behandeln seien, und er hatte deshalb mit dem Offizier beständig Streitigkeiten. Zu unserem großen Leidwesen wurde er von diesem Orte versetzt, und dann war der Offizier strenger noch als vorher. Das Gebäude, in dem wir untergebracht waren, durften wir nicht verlassen. Zur Beschaffung der Lebensmittel waren wir daher genötigt, die Kosaken zu bitten, welche sich diese Dienste natürlich gut bezahlen ließen. In Kolskewas trafen wir 11 Chinesen, die zwischen Tomsk und Irkutsk gymnastische Vorstellungen gegeben hatten und unter dem Verdachte der Spio-

Politische Umschau.

Klerikale Manieren.

Auf den „Dasen friedlicher Arbeit“, gemeinlich Landtage genannt, machen sich zurzeit die Bildung und der gute Ton der Klerikalen in der bezeichnendsten Weise breit. Ob die Herrschaften nun in Niederösterreich oder Steiermark wohnen, deutsch oder windisch sprechen, Doktoren oder Bauern sind, der Kneipenjargon schlingt um alle ein einigendes Band. Der „deutsch“-klerikale Abg. Hagenhofer nennt den Abg. Rokitsansky ohne jeden Anlaß einen „gemeinen Kerl“. Nun, ist halt ein Bauer, meint der freundliche Leser. Gut, schauen wir in die krainische Landstube: Dort wirft der klerikale Führer Dr. Schuster sich einem liberalen Abgeordneten Schriften ins Gesicht und erhebt gegen einen anderen die Hand zum Schläge. Ist halt ein Windischer, meint der Leser. Setzt aber schnell noch nach Wien in den niederösterreichischen Landtag und wir hören Arbeiter „Lumpen“ nennen. Und der es sagt, ist kein Bauer, auch kein Windischer, sondern ER, der große „auchdeutsche“ Doktor Lueger! Ja, sie ist einer herrlichen Art, die Bildung, die alle schwarzen Brüder auszeichnet, ob sie nun im Norden oder Süden wohnen, deutsch oder windisch sprechen, Bauern oder Doktoren sind.

Gegen die Innsbrucker Verwelschung.

Die Bevölkerung von Innsbruck nimmt energisch Stellung gegen die von der Regierung durch die gesetzwidrige Aufrichtung der welschen Universitätskurie angestrebte Verwelschung der Stadt. Wie aus Innsbruck drahtlich gemeldet wird, wird dort ein Aufruf an die deutschen Mitbürger verbreitet, in welchem es heißt: Mit dem Besitze einer eigenen Hochschule ist den Welschen der Schlüssel zur Verwelschung Innsbrucks ausgeliefert. Welsche Volks- und Mittelschulen werden folgen. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, ihre Häuser nicht an Welsche zu verkaufen, noch Wohnungen an Welsche zu vermieten, besonders welsche Professoren und Studenten nicht in ihren Häusern zu dulden. Je allgemeiner und energischer man auf diese einzig mögliche Weise den Welschen entgegenrete, umso eher werde die Regierung die Notwendigkeit der Entfernung der italienischen Universität vom deutschen Boden einsehen.

Steiermärkischer Landtag.

9. Sitzung.

In der 9. Sitzung vom 8. d. wurde u. a. aufgelegt: Der Bericht des Gemeindeausschusses, betreffend Festsetzung eines im Gebiet der Stadt Marburg einzuhaltenden Zuschlags zu den

nage verhaftet worden waren. Bei unserer Weiterfahrt von Tomsk aus erfuhren wir, daß dort 237 Landsleute von Blagowestschensk eingetroffen waren.

In Tomsk hatten wir alle täglich 15 Kopeken erhalten, aber zwischen Irkutsk und Tomsk nicht eine einzige Kopete. Wie wir in Tomsk und auch in Kolpaschewa von russischen Beamten hörten, hat die Regierung den für unsere Beköstigung festgesetzten Betrag regelmäßig bezahlt, auch während unserer Reise von Irkutsk nach Tomsk.

Das Geld muß also in der Tasche irgend eines guten und frommen Beamten verschwunden sein, wofür man der Regierung natürlich keinen Vorwurf machen kann. Auf der Reise von Kolpaschewa nach Perm über Tjumen wurden uns täglich sogar 15 Kopeken gegeben. Unsere Ankunft in Perm erfolgte am 18. Juni. Der Gouverneur war verhältnismäßig sehr gut gegen uns. Etwa eine Woche nach unserem Eintreffen erklärte er uns, bisher seien wir als Kriegsgefangene behandelt worden, aber nun würden wir freigelassen, wir sollten nur schriftlich anmelden, was wir beginnen würden.

Es war sehr schwer für uns, Arbeit zu finden, aber es gelang dies doch einer Anzahl von Personen. Diejenigen, welche keine Beschäftigung erlangen konnten, haben bis zu unserer Abreise am 2. August täglich 9 Kopeken bekommen.

Anfangs war uns in Perm eine leere Kaserne als Unterkunftsart angewiesen worden, als aber Soldaten in dieselbe einzogen, mußten wir in ein kleines Gebäude umziehen, das so wenig Raum bot, daß es uns unmöglich war, uns zum Schlafen niederzulegen.

In Tomsk sind vier aus Blagowestschensk gekommene Frauen gestorben.

staatlichen Gebühren, welche von Eigentumsübertragungen an unbeweglichem Gut auf Grund von Rechtsgeheimnissen unter Lebenden eingehoben werden. — Bericht des Landesauschusses über den Antrag der Abg. Dr. Prasovec und Genossen, betreffend die Errichtung einer Bürgerschule mit slovenischer (!) Unterrichtsprache in Sachsenfeld. — (Der Landesauschussbericht verhält sich selbstverständlich ablehnend. Eine derartige „Schule“ wäre nur ein Unglück für das slovenische Volk, da dieses in seinem ganzen Handel und Verkehr auf die deutsche Weltsprache angewiesen ist; wie die deutsche Sprache als Lehrgegenstand behandelt würde, das weiß man. Der Bericht des Landesauschusses weist ferner darauf hin, daß Bürgerschulen nur in Städten, nicht aber am Lande, in vorwiegend landwirtschaftlichen Orten errichtet werden können. Für Prasovec und Genossen ist eine solche „Schule“ nur ein Agitationsmittel; derartige zum Schaden des Landes und der Bevölkerung zu unterstützen, ist aber wohl nicht die Aufgabe des Landesauschusses, welcher die Wohlfahrt des Landes, aber nicht sein Unheil, nicht die künstliche Züchtung von Agitationsherden zu fördern hat.

Es folgt die Begründung des Antrags der Abgeordneten Baron Rokitsansky, Zedlacher und Genossen, betreffend die Erhebung über die bestehenden Wegservituten und Anlegung eines bezüglichen Katasters zwecks Wahrung dieser Servitutsrechte. Abgeordneter Brandl begründet seinen Antrag, betreffend die Gründung von Notschlichtungsvereinen. Der Landesauschuss möge die Bevölkerung darüber aufklären und die Initiative zur Gründung solcher Vereine ergreifen. (Wird dem Landesauschuss zugewiesen.)

Der Ortsgemeinde Süssenheim (Gerichtsbezirk St. Marein) wird die Einhebung einer weiteren 21prozentigen zu ihrer 99prozentigen, der Ortsgemeinde St. Oswald (Gerichtsbezirk Eibiswald) einer 31prozentigen zu ihrer bisherigen 99prozentigen Gemeindeumlage bewilligt.

Der Krieg in Ostasien.

Die Fahrt der russischen Armada.

Endlich, endlich soll des „heiligen Rußlands“ große baltische Armada see- und reisefertig sein und die ungeheure Fahrt von Ozean zu Ozean antreten können, um im fernen gelben Meere Rache zu nehmen an Japans sieg- und ruhmgekrönten Geschwadern, welche die russische Port Arthur- und Wladiwostok-Flotte vernichteten. Am 10. d. hat Zar Nikolaus II. die Revue über die auf der Rhede von Reval vereinigte baltische Flotte abgehalten. Die Eskadre soll bereits in den nächsten Tagen

Meine Frau war erkrankt und konnte in Perm, wo kein Spezialarzt wohnt, keine Genesung finden, darum gestattete der Gouverneur auf die Erklärung des Arztes, daß erst in Moskau ein Spezialarzt zu finden sei, meiner Frau und mir, am 2. August nach Moskau zu reisen. Von Anfang August an blieben wir dort, waren aber genötigt, alle Augenblicke unsere Wohnung zu wechseln, weil die Polizei unsere Beherbergung immer gleich verbot. Der kurze Aufenthalt in Moskau war deshalb sehr teuer und hat uns über 500 Rubel gekostet. Die Herren Dr. Matsuki und Dr. Kono, von der Seiden-Exportfirma Hara Gomei-Kaisha in Moskau, haben uns in jeder Weise tatkräftig unterstützt. Den energischen Bemühungen des amerikanischen Konsuls, Herrn Schmidt, in Moskau haben wir es zu verdanken, daß uns erlaubt wurde, nach Berlin zu reisen. Nachdem wir Moskau verlassen hatten und vier Stationen weit gefahren waren, wurden wir wieder nach Moskau zurückgebracht, unsere Taschen wurden wieder durchsucht, und man nahm uns alle metallenen Sachen, meiner Frau sogar die Nadeln aus den Haaren, Taschenmesser und Papiere ab, obwohl wir bereits die zur Reise nach Deutschland erforderlichen Dokumente erhalten hatten. Erst nach einem Aufenthalt von 10 Tagen wurden wir freigelassen und konnten nach Berlin fahren.

Herr Tabata teilte uns auch mit, daß im Amurgebiet und in Ostsibirien allen Japanerinnen, die mit Chinesen oder Russen verheiratet sind, und sogar diejenigen, welche sich früher hatten nationalisieren lassen, der Aufenthalt verboten wurde und sie sich deshalb unter den bittersten Tränen von ihren Gatten und Kindern trennen mußten.

(„Ostasien.“)

nach Ostasien abgehen. Die Kriegsflotte besteht aus acht Schlachtschiffen, elf großen und kleinen Kreuzern und einer noch nicht näher bekannten Anzahl von Torpedofahrzeugen aller Art, sowie Spitals- und Werkstättenchiffen und Patrouillen- wie Rekognoszierungs- und Depefchenbooten. Außerdem werden auch noch zahlreiche Hilfskreuzer und 60 bis 80 in Deutschland und England gecharterte Kohlentransportdampfer zum Teile das Geschwader begleiten und zum Teile demselben an bestimmte Punkte vorausreisen, um die Kriegsschiffe zu erwarten und sie dort mit Feuerungsmaterial zu versehen. Die Ausgangspunkte dieser Kohlendampfer sind die Häfen von Emden, Hamburg, Antwerpen und Cardiff, woraus zu ersehen ist, daß sie meist englische und deutsche Kohle führen. Bis Skagen werden die russischen Kriegsschiffe mit der in heimischen Häfen eingenommenen Kohle fahren. In Skagen schließt sich dem baltischen Geschwader auch der Hamburger Dampfer „Roland“ als Bugfier- und Depefchenboot an. Die übrigen Transportschiffe erhalten Stationen an der afrikanischen Küste, im Indischen Ozean und jenseits der Sunda-Straße. Damit ist jetzt die Route des Geschwaders — um das Kap der Guten Hoffnung — zweifellos festgesetzt. Als Plätze, von denen aus die Befehle des russischen Geschwaders erfolgen soll, werden genannt: Madeira, Kap Verde, Ascension, St. Helena, Mauritius, Diego Garcia. Die Stationen, die man in der Sunda-Straße und im Stillen Ozean in Aussicht genommen hat, sind noch nicht bekannt. Die Dauer der Fahrt bis in die ostasiatischen Gewässer wird in russischen Marinekreisen auf 80 Tage berechnet, so daß die baltische Flotte, wenn sie nicht durch irgend einen Zwischenfall aufgehalten wird, bis Mitte Dezember in den ostasiatischen Gewässern erscheinen kann.

Die Fahrt der baltischen Flotte mit allen ihren Hilfs- und Unterstützungsschiffen nach Ostasien ist eine der großartigsten maritimen Expeditionen, welche die Geschichte kennt, und sie wird, was die Zahl der Schiffe und der Mannschaften anbelangt, nur von der „invincible Armada“, welche Philipp 2. von Spanien und Papst Sixtus 5. im Jahre 1588 gegen England ausbanden, übertroffen. Unter Herzog von Medina Sidonia Führung wurden 130 Kriegs- und 30 Transportschiffe mit 2500 Geschützen und 22.000 Mann an Bord aufgeboden, um die Flotten der protestantischen Reiche England und Holland zu vernichten und ein Heer an den Küsten Großbritanniens zu landen. Man kennt das verhängnisvolle Schicksal, welches die Flotten der katholischen Mächte ereilte. Der schwächeren englischen Flotte, sie zählte nur achtzig viel kleinere Schiffe, die aber im Steuern und Gesecht rascher und sicherer wie die Spanier waren, gelang es unter Lord Howard und Drake, schon bei der Isle of Wight manches feindliche Fahrzeug abzujaagen, „eine Feder nach der anderen auszureißen“. Die Brander Lord Howards und die Kanonen Drakes brachten den Spaniern bei Gravelingen große Verluste bei, und was noch übrig blieb, vernichtete der Sturm, so daß kaum fünfzig Schiffe mit 10.000 Mann an Bord den Hafen von Coruna in Galicien erreichten. „Aklavit Deus et dissipati sunt“ lautete die Inschrift auf einer zur Feier des Sieges in den Niederlanden geprägten Denkmünze.

Wenn dieses Jahr verrauht sein und aus Eis und Schnee ein neues geboren sein wird, dann wird die ungeheure, blutstrotzende Weltchronik auch die Geschichte der baltischen Armada verewigt haben. Ob sie gleichfalls von der kleinen, aber mit ganzen Männern bewehrten japanischen Schlachtsflotte und tosenden Banzai-Rufen vernichtet oder ob sie als Sieger hervorgehen wird aus dem Kampfe auf den Gewässern des gelben Meeres, das wird mit dem Anbruche des neuen Jahres entschieden werden!

Tagesneuigkeiten.

(Um ruhig schlafen zu können.) Verdi hatte sich einst in einen kleinen Badeort zurückgezogen. Als ihm dort einer seiner Freunde einen Besuch abstattete, war er höchst erstaunt, den großen Musiker in einem kleinen Zimmerchen hausen zu sehen, das ihm zugleich als Salon, als Wohnzimmer und als Schlafgemach diente. Er verhehlte Verdi nicht, wie überrascht er darüber wäre, aber Verdi faßte ihn ruhig an der Hand und führte ihn, ohne ein Wort zu sagen, durch mehrere benachbarte Zimmer, die von Drehorgeln aller Arten und aller

Größen ganz überfüllt waren. Nicht weniger als 95 dieser edlen Instrumente standen da herum! „Als ich hier ankam, sagte jetzt der Maestro zu seinem Freunde, um ihm den seltsamen Anblick zu erklären, „spielten alle Drehorgeln aus dem Orte unter meinen Fenstern stundenlang Stücke aus dem „Troubadour“, aus „Rigoletto“ und aus einer Menge Opern, die ich in jeder Note auswendig kann. Schließlich mußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich alle diese Marterinstrumente ihren Besitzern abmietete. Das kostet mich allerdings die Kleinigkeit von 1500 Lire; aber dafür kann ich jetzt wenigstens des Morgens ruhig schlafen . . .“

(Die Kleinodien der Königin Draga) werden augenblicklich in London zum Verkauf angeboten. Die Liste der Wertgegenstände umfaßt unter anderen ein mit Diamanten besetztes Diadem, das die Königin bei ihrer Trauung trug; ein Diamantenarmband, das Geschenk des Zaren, der einen besonderen Gesandten nach Belgrad schickte, um bei der Trauung erster Brautführer zu sein; den „Orden der Gnade“, in Brillanten gefaßt, das Brautgeschenk Abdul Hamids; einen persischen Orden, den der Schah von Persien der Königin verlieh, als er kurz nach ihrer Verheiratung den serbischen Hof besuchte. Der Orden ist sehr selten, und nur zwei europäische Damen, die Deutsche Kaiserin und die Zaritsa besitzen ihn augenblicklich. Neben diesen und verschiedenen Kostbarkeiten, für die sich in England Käufer finden werden, ist auch noch das Brautkleid der Königin, das eine große Menge prachtvoller Alencon-Spitzen enthält, sowie das Staatskleid von venetianischer Seide, in dem sie die Vertreter ihres Volkes bei festlichen Gelegenheiten zu empfangen pflegte. Alle diese Sachen gehören den Schwestern der Verstorbenen und befinden sich zurzeit in der feuer- und diebstahlsicheren Kammer einer angesehenen City-Firma. Wahrscheinlich werden sie nicht lange dort bleiben, da schon verschiedene verlockende Angebote gemacht worden sind.

(Eine reizende Episode aus Christiania) wird vom Bord des Vergnügungsdampfers „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtet. Als nämlich Rosener Lehrer, die das Schiff an Bord hatte, in Christiania angelangt waren, und die Stadt besichtigten, kam eine Gruppe von vielleicht hundert Reisenden aus einem großen norwegischen Mädchenpensionat vorbei. Aus den geöffneten Fenstern wurden den überraschten deutschen Lehrern zahlreiche Straußchen zugeworfen, von denen jedes mit einem Kärtchen versehen war. Auf den Kärtchen standen Begrüßungen wie: „Herzlichen Gruß von norwegischen Damen!“ oder „Herzlichen Dank für den Besuch. Auf Wiedersehen!“ Doch damit nicht genug, wurden auch Inschriften gefunden wie: „Deutschland lebe hoch!“ „Es lebe der deutsche Kaiser!“ „Der Deutsche Kaiser hat die Herzen der Norweger erobert!“, „Die Deutschen und die Norweger reichen einander brüderlich die Hände!“

Eigen-Berichte.

St. Leonhard in W.B., 9. Oktober. (Schulangelegenheiten.) Der Herr Oberlehrer Matthäus Reisp von St. Georgen, welcher 50 volle Jahre als Lehrer tätig war und 40 Jahre auf diesem Posten zubrachte, ging in Pension und schlug sein Domizil in Marburg auf; sein Nachfolger ist Peter Paulin. Der bisher in St. Georgen angestellte definitive Lehrer Ludwig Schianek erhielt die Oberlehrerstelle, seine Frau Antonie Schianek die Lehrerinstelle in Allerheiligen, Bezirk Friedau. Der Lehrer Josef Schuischeg von St. Ruprecht kommt als Bezirksaushilfelehrer nach Gonobitz. Seit acht Jahren sind in unserem Bezirke bedeutende Schulerweiterungen durchgeführt worden, so daß wir jetzt fünf fünfklassige und zwei vierklassige Volksschulen mit 2414 schulpflichtigen Kindern aufzuweisen haben.

Cilli, 12. Oktober. (Aus den Fluten gerettet.) Samstag stürzte der 48 Jahre alte Maurer August Logar nächst der Kapuzinerbrücke in die Sann. Der Mann wurde, da die Sann eben hochging, von den Fluten fortgerissen und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht die eben in der Nähe befindlichen Herren Schuhmacher Weiß und Organist Bevar sich ohne Bedenken in den Fluß gestürzt hätten und dem mit den Wellen Ringenden zu Hilfe gekommen wären. In der Nähe des Cholera-Spitals gelang es den beiden Lebensrettern, den bereits Bewußtlosen ans Land zu bringen. Nach den mit Erfolg angestrebten

Wiederbelebungsversuchen wurde der Gerettete in das Krankenhaus überführt, woselbst er sich bald wieder erholte.

Ueberschwemmungsnachrichten.

Marburg, 13. Oktober.

Die Wasserfluten, erzeugt durch einen lange währenden, ausgiebigen Regen, haben in vielen Gegenden Steiermarks, sowohl im Unter- als im Oberlande, in den letzten Tagen gewaltige Verheerungen angerichtet. Ueber die durch die langen Regengüsse verursachten Erdbabstürze auf das Geleise der Kärntnerbahn zwischen Maria Raft und Fresen haben wir bereits in der Dienstagnummer berichtet; ergänzend tragen wir einiges noch an anderer Stelle nach. Hier lassen wir die uns vorliegenden Berichte über die Wasserkatastrophen im Ober- und Mittel- lande folgen. Besonders arg hergenommen wurde, wie aus dem folgenden Berichte hervorgeht, unsere Gegend durch die

Ueberschwemmung des Pöbznitales.

Aus dem Pöbznitale, 11. Oktober.

Heute vormittags stieg die Pöbznitz um 2 1/2 Meter und überschwemmte das ganze Pöbznitatal. Meilenweit ist die Ebene in einen See verwandelt. Die Bäume zeigen nur ihre Krönen aus dem Wasser. Ueber die Bezirksstraße fließt die Pöbznitz an fünf Stellen wie ein Strom dahin u. zw. beim Feriö Göh-Meierhof, in St. Margarethen bei der Rebschule, am Wagrandl-Besitz, in Muttschen unter Schicker und in Gutenhaag-Samarlo. Die Gemeinden haben schon oft angesucht, man möge an diesen fünf Stellen breite Durchlässe anbringen und zur Orientierung bei Wasser und Schnee diese Stellen mit Schranken versehen. Leider, der Herr Hesel bewilligt das nicht. (Warum nicht?) Am ersten genannten Punkte, beim Göh'schen Maierhofe, floß das Wasser wie ein Strom über die Straße. Drei Fuhrleute, die Weinmost zu Herrn Küster nach Marburg führten, kehrten von dort, ohne von der stattgefundenen Ueberschwemmung zu wissen, mit leeren Fässern zurück. Um 2 Uhr nachmittags — um welche Zeit die Fuhrleute zurückkehrten — war der Wasserstand auf das höchste gestiegen. Die drei Fuhrleute mit ihren Wägen kamen auf der Bezirksstraße in das rauschende Wasser. Ein junges Pferd wurde scheu, sprang wild nach links und rechts und Pferd, Wagen und Fuhrmann lagen in dem Strom. Das schöne, 400 Kronen werthe Pferd, Eigentum des Besitzers Herrn Anton Damisch in St. Benedikten, ertrank. Der Fuhrmann und das andere Pferd wurden gerettet. In Muttschen wäre bald der Postwagen umgestürzt, in welchem eine Frau aus St. Leonhard saß, die begreiflicherweise Todesängsten ausstand. Rings und weit und breit von der strömenden Flut umgeben, kämpfte sich der Lenker des Postwagens mit seinen Pferden unter den ärgsten Gefahren weiter durch nach St. Leonhard. Im Wasser sah man unter anderen Gegenständen einen Wagen mit Weinmost liegen. Namens der Bevölkerung verlangen wir, daß an diesen fünf genannten, besonders gefährdeten Stellen die erwähnten Durchlässe schleunigst errichtet werden! Das würde wohl einige Hunderte kosten, aber der Verkehr wäre gesichert, Menschenleben wären nicht mehr in Gefahr! Es wird ja bei jedem anhaltenden Regen der Verkehr nach und von St. Leonhard eingestellt! Die Bewohner des Pöbznitales können mehrmals im Jahre mit Marburg gar nicht verkehren! Wir haben die Erfahrung gemacht, daß nach der Regulierung des Oberlaufes der Pöbznitz das Wasser viel rascher und höher das Tal in St. Margarethen überschwemmt. Eine rasche und sichere Regulierung der Pöbznitz in Verbindung mit den oben verlangten Durchlässen und allen für unser schon so oft und schwer heimge suchtes Gebiet notwendigen Schutzvorkehrungen ist daher ein dringendes Gebot!

Leibnitz, 12. Oktober.

Infolge des anhaltenden Regens sind die Sulm und die Laßnitz derart angeschwollen, daß sie an allen niedergelegenen Teilen aus den Ufern traten. Der Verkehr zwischen Leibnitz—Seggau einerseits sowie Leibnitz—Arnfels ist unterbrochen. Der Postverkehr findet über Wies—Eibiswald—Arnfels statt. Bei Leibnitz dringt das Sulmwasser bis nahe zur Klosterkirche heran und mußten bei mehreren Häusern Delogierungen vorgenommen werden. Dem Hochwasser der Sulm scheint auch ein Menschenleben zum Opfer

gefallen zu sein. Als Montag abend eine größere Gesellschaft von Leibnitz aus einem Gasthaus heimkehren wollte, blieb der Gasthof- und Realitätenbesitzer Gottfried Simperl in Leibnitz etwas zurück und schlug — jedenfalls in stark angeheitertem Zustand — die entgegengesetzte Richtung ein, so daß er gegen die Sulm kam. Auf Ersuchen desselben wurde er von der Tochter des Parkgärtners beim Leibnitzer Sulmbad auf die Straße geleitet. Etwas später hörte ein zufällig vorübergehender Zimmermann Hilferufe; als man aber mit einem Licht auf die Suche ging, war nichts mehr zu hören und zu sehen. Da Simperl seit dieser Zeit abgängig ist, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er ertrunken ist.

St. Leonhard W.B., 12. Oktober.

Gestern war die Umgebung unseres auf einer Anhöhe liegenden Marktes auf drei Seiten überschwemmt, weil infolge des anhaltenden Regens nicht nur die Pöbznitz, sondern auch die beiden unseren Markt östlich und westlich begrenzenden Bäche, Wölling und Gogognitz, mit ihrem schmutzigen, gelblichgrünen Wasser aus ihren Ufern getreten waren. Der Wasserstand war so hoch, daß auch die von hier nach Marburg führende Bezirksstraße von dem trüben Wasser der Pöbznitz überflutet wurde, und zwar derart, daß sogar jede Wagenfahrt dort unmöglich wurde und somit auch die k. k. Postverbindung mit Marburg unterbrochen war. Selbstverständlich konnten deshalb die Leute der umliegenden Dörfer nur stellenweise, auf Pferden reitend, in unseren Markt gelangen. Das Gras auf den überschlammten Wiesen ist verschlammmt und die Herbstweiden für das Vieh vernichtet, was die Landwirte umso härter empfinden werden, weil wegen der im Sommer gewesenen Dürre ohnehin Futtermangel herrscht. Eine recht baldige und gründliche Regulierung der Pöbznitz erscheint dringend notwendig.

Arnfels, 11. Oktober.

Auch bei uns hat das Unwetter arg gehaust. Infolge der heftigen, mehrere Tage ununterbrochen andauernden Regengüsse haben an verschiedenen Stellen der Bezirksstraße zwischen Arnfels und Ehrenhausen so bedeutende Erdbabstürzungen stattgefunden, daß der Postverkehr zwischen diesen Orten unterbrochen ist. Auch zwischen Arnfels und Leibnitz konnte infolge der Ueberschwemmung im Gebiete der Sulm die Post nicht verkehren. In Arnfels stieg der Pöbznitzbach derart, daß er die Ufer überflutete, weshalb die über ihn führenden Stege für den Verkehr abgesperrt wurden und die Feuerwehr strenge Bereitschaft hielt. Aus mehreren Kellern mußte das sich darin angesammelte Wasser von der in Tätigkeit getretenen Feuerwehr mittels Pumpen entfernt werden. Gegen Morgen begann das Wasser zu sinken.

Zu der Verkehrsstörung auf der Strecke Radkersburg-Luttenberg wird von der Post- und Telegraphendirektion folgendes mitgeteilt: Infolge Hochwassers und mehrfacher Beschädigungen des Bahndammes der Bahnstrecke Radkersburg-Luttenberg mußte der Bahnverkehr auf dieser Strecke gestern eingestellt werden. Zur Aufrechterhaltung des Postverkehrs der Aemter an der genannten Strecke hat die Post- und Telegraphendirektion den Verkehr einer täglich einmaligen Postfahrt zwischen Luttenberg und Radkersburg unter Verührung der Postämter Kreuzdorf und Wadnabein von heute an verfügt.

Voitsberg, 11. Oktober.

Die Folge des seit gestern ununterbrochenen Regens ist ein Hochwasser, wie es schon seit Jahren nicht beobachtet wurde. Die Kainach, welche die Gegend hier bei normalen Witterungsverhältnissen als ein harmloses Flüsschen durchzieht, ist zum reißenden Strome angeschwollen, überschwemmt die Umgebung und reißt auf den Feldern alles mit sich. Wenn der Regen nicht bald aufhört, so kommt es zu einer Katastrophe. Die tiefliegenden Stadtteile sind bereits überschwemmt. Nahezu in allen Kellern ist Wasser. Die Brücken sind in Gefahr, jeden Moment weggerissen zu werden. Die Freiwillige Feuerwehr ist seit Morgengrauen unermüdet an Sicherungsvorkehrungen tätig. Die Gendarmerie und Sicherheitswache hält die Ordnung auf den bedrohten Brücken aufrecht. Der Wagenverkehr auf den Brücken mußte gänzlich eingestellt werden. Die Situation ist als äußerst kritisch zu bezeichnen. Die Personalkhäuser des ehemaligen Bergbaues „Josefschacht“ stehen vollkommen im Wasser, so

daß die Bewohner derselben nur durch die Fenster ein- und aussteigen können. Eine Vergrößerung hat die Stallhofnerstraße in einer weiten Strecke unpasseierbar gemacht. Der sog. Greifeneggerteich droht eine sehr ernste Gefahr für die ganze Stadt Voitsberg zu werden. Derselbe ist derart angeschwollen, daß mit dem Austritte, bezw. Dambruch stündlich gerechnet werden muß. Sollte diese Katastrophe eintreten, so sind die Folgen nicht zu ermessen.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung am 12. Oktober 1904.)

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Schmiderer eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Sehr geehrte Herren! Es ist Ihnen erinnerlich, daß wir vor kurzem die Enthüllung des Denkmals des unvergeßlichen Andreas Tappeiner gefeiert haben. Wir verdanken die Entstehung dieses Denkmals der Munizipal der Marburger Gemeindeparkasse und ich erlaube mir den Antrag zu stellen, mich zu ermächtigen, der Sparkasse schriftlich den Dank auszusprechen zu dürfen.“ (Die Gemeinderäte erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sitzen.)

Die neue Draubücke.

Der Vorsitzende teilt folgendes mit: Die k. k. Statthalterei teilt mit Erlaß vom 6. Oktober d. J. mit, daß das k. k. Ministerium des Inneren am 3. d. M. eröffnet hat, das Ministerium sei geneigt, die Baukosten für eine neue Reichsbrücke über den Draußfluß zu tragen; für die Kosten der mit diesem Baue verbundenen Grundablösungen hätte jedoch die Stadtgemeinde aufzukommen. Geht die Stadtgemeinde darauf ein, so verzichtet der Staat auf den von der Stadtgemeinde bewilligten Kostenbeitrag von 100.000 Kronen. — Diese Zuschrift wird zur Kenntnis genommen und der geschäftsordnungsgemäßen Behandlung zugewiesen.

Es wird hierauf in die Behandlung der

Tagesordnung

eingegangen. Der erste Punkt betrifft die Eingabe des Herrn Dr. Frank, mit welcher er dem Gemeinderate die Rücklegung seiner Stadtarztstelle anzeigt. Dr. Frank weist in seiner Eingabe auf die zahlreichen und wichtigen Aufgaben hin, welche der Stadtarzt zu erfüllen hat und die er nicht so erfüllen kann, wie es sein sollte, da die Privatpraxis, auf welche der Stadtarzt infolge der zu geringen Besoldung angewiesen ist, ihn zu viel beansprucht. (Wir kommen auf diese Eingabe noch zurück.) Der Berichterstatter G.-R. Dr. Lorber stellt folgenden Antrag: a) Die Zurücklegung ist zur Kenntnis zu nehmen; b) dem Herrn Dr. Frank ist der Dank der Gemeindevertretung für seine außerordentliche Mühewaltung schriftlich auszusprechen; c) Herr Dr. Frank sei zu ersuchen, bis zur Wiederbesetzung seiner Stelle auszuharren zu wollen; d) diese Stelle sei sofort auszuschreiben unter den in der neuen im Zuge befindlichen Gehaltsregulierung angegebenen Bedingungen.

G.-R. Havlicek tritt dafür ein, daß der Stadtarzt seitens der Stadt derartig besoldet werde, daß er seinen Aufgaben als Stadtarzt vollkommen nachkommen kann und nicht auf die Privatpraxis angewiesen ist. G.-R. Dr. Mally vermahnt sich dagegen, daß nur dem Arzte die Privatpraxis nicht gestattet sein solle; den städtischen Baubeamten sei es gestattet, Pläne zc. für Private auszuarbeiten, damit sie dadurch eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung erzielen — dem Arzte wolle man das verweigern. Bei der Abstimmung wurden die Punkte a, b und c des Sektionsantrages angenommen, Punkt d wurde bis zur Fertigstellung des neuen Gehaltsregulativs vertagt.

G.-R. Dr. Raf berichtet über das Ansuchen des Ortsverbandes der Arbeitervereine Marburgs um Ueberlassung eines Schulraumes und Bewilligung einer Unterstützung, und beantragt, zu diesem Zwecke ein Schulzimmer in der Knabenvolkschule 3 samt Beleuchtung und Beheizung und 100 Kronen für den Unterricht zu widmen. Angenommen.

Das Baugesuch der Eheleute Alois und Therese Pekar wegen Errichtung eines ebenerdigen Wohnhauses in der Hugo Wolffstraße sowie das Ansuchen des Herrn Primus Stöbier wegen Erbauung eines einstöckigen Hofgebäudes bei seiner Hausrealität in der Mühlgasse werden über Antrag des G.-R. Bödl bewilligt.

Der Eisenbahnbau Marburg—Wies.

G.-R. Havlicek trägt das Ansuchen des Eisenbahnausschusses für die Erbauung der Bahn

Marburg—Wies um Zusage der Abnahme von Stammaktien im Betrage von 500.000 K. zur Erbauung dieser Bahn vor. Der Berichterstatter verweist auf die bisherigen Frachtzusicherungen für diese Bahn und auf die bisherigen Opfer, welche die Stadtgemeinde in Wahrung der Marburger Bahninteressen für diesen Bahnbau bereits gebracht hat, was darauf schließen läßt, daß die Wichtigkeit dieser Bahn für uns allseits anerkannt wird. Es kann sich im schlimmsten Falle nur um eine jährliche Zinsendeckung von 15.000 K. handeln, die aber schließlich durch die volkswirtschaftlichen Vorteile, welche die Bahn für unsere Stadt mit sich bringt, aufgewogen werden. Wir müssen der Verantwortung eingedenk sein, welche wir gegenüber der Zukunft haben, Redner beantragt namens der 4. Sektion, der Gemeinderat möge beschließen, die Abnahme von Stammaktien im Betrage von 300.000 K. nach der Erbauung der Bahn zuzusichern.

G.-R. Schmid betont gleichfalls die hohe Wichtigkeit dieser Bahn und unsere Verantwortung gegenüber der Zukunft und beantragt, es sei dem Ansuchen in der vollen angeforderten Höhe (500.000 K.) stattzugeben u. zw. ohne die Klausel des Berichterstatters, dahingehend, daß die Abnahme der Stammaktien erst nach der Erbauung der Bahn erfolgen soll.

Vizebürgermeister Pfirmer erörtert eingehend die Marburger Bahnverhältnisse, verweist auf den unglücklichen Pragerhofer Anschluß, der nur deshalb verblieb, weil die Südbahn von der ungarischen Regierung gezwungen wurde, die Linie nach Fiume, dieses damalige Fischerdörfchen, auszubauen und dafür von der Verpflichtung, die direkte Linie Pettau—Marburg auszubauen, enthoben wurde. Allerdings wurde auch damals von unserer Seite zu wenig kräftig gearbeitet, um die Südbahn zur Durchführung ihrer Verpflichtung zu verhalten. Gleich nachteilig für uns ist auch die Spielfelder Einmündung der Bahn Radkersburg—Luttenberg. Wir haben nur mehr eine Linie frei: die Linie Marburg—Wies! Mit Worten baut man aber keine Bahn und deshalb müssen wir zur finanziellen Tat schreiten. Redner erinnert an das Projekt der Sulmtalbahn. Sollte diese Bahn gebaut werden, dann wird sie uns den ganzen Zugungsverkehr aus dem Ansfelder Bezirke zc. nehmen, der jetzt noch nach Marburg gravitiert, dann aber nach Graz gezogen wird. Darum sind auch die Grazer für den Bau der Sulmtalbahn. Weiters erinnert der Redner an die Stadt Klagenfurt, welche allein für die Zentralisierung ihres Bahnhofverkehrs 80.000 Kronen verwendete. Trotzdem der Redner als guter Kaufmann vorsichtigerweise immer das allerschlechteste Ergebnis in Berechnung ziehe, kann doch gesagt werden, daß die Bahn, wenn vielleicht auch nicht in den ersten Jahren, so doch später eine entsprechende Verzinsung abwerfen werde. Der Eisenbahnminister v. Wittel habe dem Redner erklärt, daß die Regierung jenes Projekt zu dem ihren machen und unterstützen werde, welches von der interessierten Bevölkerung am kräftigsten gefördert werde. Es ist daher notwendig, daß wir in diesem Sinne einen Beschluß fassen. Es ist zweifellos, daß die Sulmtalbahn für uns gefährlich ist und daher müssen wir energisch die Sicherung unseres Bahnbaues anstreben. Auch im Landtage werde Redner kräftig für den Bahnbau Marburg—Wies eintreten; dazu ist es aber notwendig, daß er sich auf die Willensmeinung der Stadtgemeinde berufen könne, welche durch ihre Opferwilligkeit zum Ausdruck kommt. Vizeb. Pfirmer tritt schließlich ein für die Annahme des Sektionsantrages, d. i. für die Abnahme von Stammaktien im Betrage von 300.000 Kronen. Gegen die Abnahme von Stammaktien im Betrage von 500.000 Kronen müsse sich Redner deshalb wenden, weil dadurch die Gemeindegeldumlagen um 5 Prozent gesteigert würden.

Es ergriffen sodann noch mehrere, meistens Gegenredner, das Wort. G.-R. Wurzer stellte den Antrag, die Stammaktien in der vom Eisenbahnausschusse erbetenen Höhe abzunehmen, jedoch erst nach Inbetriebsetzung der Bahn (entsprechend der Sektionsklausel). G.-R. Wolfram betonte, daß man beim Marburger Gemeinderate immer mehr verlangen müsse als man brauche, weil ohnehin immer gestrichen wird. Hätten wir 800.000 K. verlangt, hätte man 400.000 K. gestrichen und 400.000 K. bewilligt; da wir aber nur genau soviel beanspruchen als wir brauchen, will man nur auf 300.000 K. Zinsengarantie eingehen. Die anderen an der Bahn interessierten Gemeinden und Bezirke bringen ja verhältnismäßig weit größere

Opfer als unsere Stadt. Bürgermeister Dr. Schmiderer sprach sich energisch gegen die Bewilligung des Ansuchens in der angesprochenen Höhe aus. Wir haben zu viele Schulden und müßten unsere Umlagen erhöhen.

Die Abstimmung.

Es wurde hierauf die namentliche Abstimmung über den Antrag des G.-R. Dr. Schmid auf Abnahme (Zinsengarantie) von 500.000 Kronen Stammaktien vorgenommen. Mit Ja stimmten die Gemeinderäte: Christoph Futter, Franz Neger, Edmund Schmid, Max Wolfram, Josef Wurzer; mit Nein: Raimund Fiala, Anton Böck, Franz Havlicek, Anton Kracker, Franz Krall, Johann Krainer, Josef Veeb, Anton Siebisch, Dr. Heinr. Lorber, Anton Böschnigg, Dr. Arthur Mally, Josef Bödl, Dr. Amand Raf, Karl Schmidl (Kaufmann), Karl Schmidl (Lehrer), Felix Schmidl d. J., Franz Schostersitz; der Antrag erscheint daher mit 19 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des G.-R. Wurzer wurde mit 16 gegen 8 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Der dritte zur Abstimmung gebrachte Antrag, der Antrag der Sektion auf Abnahme von Stammaktien im Betrage von 300.000 Kronen wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Gegen diesen Antrag stimmten nur die G.-R. Anton Böck und Dr. Raimund Grögl.

Die Lehrerinnen der städt. Kindergärten haben an den Gemeinderat ein Ansuchen um Regelung ihrer Dienststellung eingebracht. Berichterstatter G.-R. Dr. Drosel (der erst bei diesem Gegenstande erschien) beantragt die Vertagung der Verhandlung, um vorerst die Verhältnisse in anderen Städten zu erkunden.

Dem Ansuchen des Herrn Rudolf Riffmann, wegen Errichtung einer Einfriedigungsmauer auf seinem Baugrunde in der Theatergasse, wurde bedingungsweise entsprochen.

Das Ansuchen des Zementwarenerzeugers Herrn Karl Pichel um Verpachtung eines Grundstückes an der Ecke der Tegethoffstraße und Blumen-gasse behufs Errichtung eines Musterlagers seiner Erzeugnisse wird gegen einen Jahrespacht von 72 Kronen und gegen die Verpflichtung, daß Herr Pichel die Ausstellung mit einem geschmackvollen eisernen Gitter umgibt und nur schöne Erzeugnisse ausstellt, bewilligt. (Ber. G.-R. Dr. Drosel.)

Der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft werden zur Deckung der Kosten der Obstbauausstellung über Antrag der G.-R. Kracker und Dr. Lorber trotz des gegenteiligen Beschlusses der 4. Sektion 100 Kronen bewilligt.

Die Beratung über die Zuschrift der Gemeindeparkasse wegen Sicherstellung des Stiftungskapitals auf der dem Vereine Deutsches Studentenheim übergebenen Realität wird vertagt.

Das Angebot der Frau Therese Schmid in Brunnndorf wegen Ankauf der städt. Ueberfuhr in der Kärrntnerstadt wird gegen den Kaufspreis von 300 Kronen und gegen die Verpflichtung, daß die Käuferin die Ueberfuhr mindestens 2 Jahre lang betreiben muß, angenommen.

Ueber Antrag des Berichterstatters G.-R. Schmid wird die Erledigung der Verhandlungsschrift wegen Abgabe von Wasser aus der städt. Wasserleitung an die Gemeinde Kartschowin vertagt.

Das Ansuchen des Herrn Josef Kefer um Verminderung der Schlachtgebühr für Jungvieh wird abgelehnt, dagegen wird dem Ansuchen desselben Betenden um Anbringung von Vorhängen vor den Pferde-Schlachtstellen entsprochen. Hiemit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft; es folgte die vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Die Beschlagnahme der „Marburger Zeitung“ — aufgehoben.) Vom Kreisgerichte Marburg erhielten wir folgende Zuschrift: „An die Redaktion der „Marburger Zeitung“ in Marburg. — Der Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft Marburg auf Bestätigung der von Seite der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg verfügten Beschlagnahme der Nummer 120 der periodischen Druckschrift „Marburger Zeitung“ vom 4. Oktober 1904 und auf Fällung des Erkenntnisses im Sinne des § 493 St. Pr. O. wurde von Seite des k. k. Kreisgerichtes Marburg als Preßgerichtes mit Erkenntnis vom heutigen abgelehnt. Hiervon geschieht die vorläufige Mitteilung mit dem

Beilage, daß gegen dieses Erkenntnis vonseite der k. k. Staatsanwaltschaft die Beschwerde an das k. k. Oberlandesgericht erhoben wurde. K. k. Kreisgericht Marburg, Abt. VI, am 6. Oktober 1904. Der k. k. Kreisgerichtspräsident: Perko.

(Silberne Hochzeit.) Gestern feierte Herr Kaspar Hausmaninger, Weingroßhändler, mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

(Cäcilienverein.) Man ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Die ausübenden Mitglieder werden hiermit verständigt, daß vom 11. d. an, die Proben wieder regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr abends abgehalten werden. Da neue und große Werke einzuüben sind, werden alle Damen und Herren ersucht, die Proben pünktlich zu besuchen. Tüchtig geschulte Sänger und Sängerinnen sind zum Beitritt in den Verein höflichst eingeladen und werden diesbezügliche Anmeldungen an den Probeabenden, im Übungszimmer, Rathausplatz 4, von den Herren Chorvikar Franz Trop, oder Domorganist Rudolf Wagner, entgegengenommen.

(Familienabend.) Der österreichische Eisenbahnbeamten-Verein, Ortsgruppe Marburg, veranstaltet Samstag, den 15. Oktober 1904, 8 Uhr abends, im unteren Kasinoaal unter freundlicher Mitwirkung der „Südbahn-Liedertafel“ und des Herrn Allendorf aus Graz einen Familienabend. Die Musik besorgt die vollständige Werkstättenkapelle. — Bei der allgemeinen Beliebtheit der Veranstaltungen dieses Vereines ist gewiß ein zahlreicher Besuch dieses Familienabendes zu erwarten.

(Vom Postdienste.) Der Postverwalter Ferdinand Tschsch wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft von Steinbrück nach Leibnitz übersezt.

(Bauverbotsbezirk für das Munitionsmagazin der Marburger Feldhaubitzen-Division.) Die steiermärkische Statthalterei gibt folgende Kundmachung bekannt: Das k. und k. Reichskriegsministerium hat dem im Kommissionsprotokoll der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 22. März 1904 zum Ausdruck gebrachten Beschlüsse, betreffend die Festsetzung und Verlautbarung eines Bauverbotsbezirks für das von der Stadtgemeinde Marburg auf der Parzelle Nr. 534/II der Katastralgemeinde Wochau zu errichtende Pulver- und Munitionsmagazin der Feldhaubitzen-Division Nr. 3 in Marburg, zugestimmt. Dieses Pulver- und Munitionsmagazin soll auf der bezeichneten Parzelle in einer Entfernung von mindestens 400 Klaftern oder rund 760 Metern von Wohngebäuden angelegt werden. Infolge Austrages des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 28. September 1894 wird demnach innerhalb dieses, Teile der im politischen Bezirk Marburg Umgebung gelegenen Ortsgemeinden Wochau, Rogeiz, Rogwein und Lendorf umfassenden Umkreises, dessen Halbmesser 400 Klafter oder rund 760 Meter beträgt, die Errichtung von Bauten welcher Art immer ohne Genehmigung des k. und k. Reichskriegsministeriums nicht gestattet.

(Vom Theater.) Wie bereits mitgeteilt, gelangt heute, Donnerstag die melodische Operette „Bruder Straubinger“ zur Aufführung. Als Debutant die jugendliche Operettensängerin Fräulein Gila Motti. Samstag, den 15. d. findet eine Aufführung des „Hüttenbesizers“ statt, um Herrn Frank Gelegenheit zu geben, in einer seiner besten Rollen vor das Publikum zu treten. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Hirt, Burg, Bichler, Wettin und Fröhlich und die Herren Josef Richter, Stofsa, Reinick, Reuter, Kumpa und v. Fischer beschäftigt. Sonntag nachmittags 3 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen und völlig unverkürzt die romantische Operette „Der Herr Professor“, die bei den hiesigen Aufführungen so großen Erfolg errang, zur Aufführung. Sonntag abends steht die seit vielen Jahren nicht gegebene Gesangsburleske „Ein Böhme in Amerika“ auf dem Spielplan. Das überaus lustige Stück erlebte in Wien über 500 Aufführungen und gibt sich heute schon für diese Vorstellung das lebhafteste Interesse kund. — Die Theaterberichterstattung muß in der heutigen Nummer entfallen, da der Raum unseres heutigen Blattes durch andere Angelegenheiten überlastet ist.

(Ueberschwemmung in der Grazer Vorstadt.) Zu unserer, diesen Gegenstand betreffenden Notiz im Dienstagblatte tragen wir berichtend nach, daß es der städtische Straßmeister Hr. Anton Koller war, welcher die an der Ecke der Kofoschneeggasse

und der Tegetthoffstraße in der Nacht vom Montag auf den Dienstag beseitigte. Herr Koller wurde nachts um 12 Uhr mit der Meldung geweckt, daß die erwähnte Gegend unter Wasser stehe. Sofort eilte Herr Koller dorthin und nach angestrengtem Suchen im strömenden Wasser gelang es ihm endlich, die Stelle beim Hause des Herrn Hablicsek ausfindig zu machen, von der das Wasser infolge der Verstopfung der überlasteten Kanäle hervorbrach, worauf er sofort Abhilfe schuf. Die Feuerwehr erschien erst später am Platze. Bemerkenswert ist, daß auch in viele Keller das Wasser sukzessive eindrang.

(Ueber die Erdrutschungen an der Kärntnerbahn) erfahren wir noch Folgendes: Der Zug Nr. 407, welcher Montag nachts um 11:22 Uhr in Marburg eintreffen sollte, wurde vor St. Lorenzen aufgehalten, da knapp vor ihm eine gewaltige Muhr niedergegangen war, welche die Geleise verlegte. Nach dreistündiger Arbeit konnte das Geleise wieder freigemacht werden, so daß der Zug langsam nach St. Lorenzen einfahren konnte, wo er aber liegen bleiben mußte, da mittlerweile auch bei Faal gewaltige Mühren die Bahn verlegten. Der später kommende Eilzug, welcher um 2:18 Uhr in Marburg eintreffen sollte, wurde vor Fresen vom Bahnwächter aufgehalten, da man für die beiden Brücken fürchtete. Nach einem Aufenthalte von einigen Minuten konnte der Eilzug langsam in die Station Fresen einfahren. Dort hieß es, daß an das Weiterfahren wegen der niedergegangenen Mühren gar nicht zu denken sei; es müssen weitere Befehle abgewartet werden. Tatsächlich mußte der Eilzug samt dem Zugpersonal, den begleitenden Postbeamten und den Fahrgästen volle 12 Stunden — bis halb 2 Uhr nachmittags! — in Fresen liegen bleiben. Als die Fahrgäste und Beamten sahen, daß an ein Fortkommen von Fresen in der Nacht gar nicht zu denken ist, verließ alles den Zug und nun wurde der Wirt, der Besitzer des bei der Station befindlichen Gasthauses um 2 Uhr nachts aus dem Schlafe getrommelt. Der machte gar verwunderte Augen, als er die Schar der Unterkunft, Speise und Trank heischenden nächtlichen Gäste erblickte. Aber in entgegenkommendster Weise waltete der Wirt rasch seines Amtes und bald stand auf den Tischen, was Küche und Keller vermochten. Lustig brodelte der Tee, von einem Beamten mit beneidenswerter hausfraulicher Sicherheit gebraut und auch des in Nacht und Nebel an der Maschine stehenden Heizers wurde nicht vergessen, der ein Gläschen Warmes erhielt. Bald war die erste, ursprüngliche „Krawallstimmung“ der Fahrgäste im gastlichen Hause des Wirtes und im lustigen, oft mit „Galgenhumor“ gewürzten Treiben versunken. Volle Anerkennung fand bei allen Fresener „Gefangenen“ der Wirt, der Gutes zu sehr billigen Preisen bot. Auf die Dauer wurde die Geschichte allerdings wieder etwas fade und als der Morgen angebrochen war, versuchten es viele, eine Fußwanderung nach Fresen zu unternehmen. Allein die Straße war grundlos — an einen Ausflug der Gefangenen war gar nicht zu denken und sie mußten ihr Vorhaben bald aufgeben. Einige schlugen sich wohl durch bis zu dem neben der Schule gelegenen Gasthause — weiter ging es aber nicht! So mußten die Gefangenen denn ausharren volle 12 Stunden, bis Dienstag nachmittags um halb 2 Uhr. Um diese Zeit konnte sich der „Eilzug endlich langsam in Bewegung setzen und im Schneckenlaufe vorsichtig bis nach Faal fahren. In St. Lorenzen fuhr der „Eilzug dem oberwähnten Zuge Nr. 407 vor. In Faal angelangt, mußte der Zug neuerdings heiläufig eine halbe Stunde warten, bis der Faaler Tunnel freigemacht war von den Mühren, die vor und hinter ihm niedergebrochen waren. Endlich ging es auch von da weiter nach Marburg. In Maria-Rast kreuzte der Zug den ersten Zug, der nach dem Niedergange der Mühren von Marburg abgelaufen wurde; es war dies der Eilzug 461. — Die erste Muhr war auf der Fahrt nach Marburg hinter Fresen niedergegangen; ab St. Lorenzen bis Faal verlegten mindestens zehn Mühren das Geleise! Die Hauptmuhr war niedergegangen auf der Faaler Seite des Faaler Tunnels. Eine sehr große Muhr war auch niedergegangen ein kleines Stück hinter St. Lorenzen. Im ganzen Drautale schossen die Fluten wie ein schäumender Gischt von den Bergen hernieder in die hoch angeschwollene Drau, immer größer und wilder schienen die Massen zu werden, die einander überstürzend sich ins Tal herunterwarfen, rauschend, brausend, klingend und

singend, wie ein nächtlicher Geisterchor! Einem solchen Wüten der Elemente konnten die Erdschichten nicht widerstehen, sie mußten herniederstürzen! Von einem großen Glücke kann bei all dem gesprochen werden — nämlich davon, daß kein großes, Menschenopfer mit sich bringendes Bahnunheil entstand und da müssen wir vor allem des aufopfernden nächtlichen Nachtdienstes der Bahnorgane mit dem wärmsten, verdientesten Danke gedenken!

(Die Leiche des Franz Kaiser aufgefunden.) Wie wir seinerzeit mitteilten, ertrank am 8. August beim Baden in der Drau der Sohn des Bürgermeisters von Pettau, der Handelsakademiker Franz Kaiser. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte die Leiche des unglücklichen Opfers der Wellen nicht gefunden werden. Nun aber, nach mehr als zwei Monaten, hat die Drau ihr Opfer wieder freigegeben. Aus Pettau wird darüber berichtet: Am 11. d. fischte bei St. Margen ein Bauer Holz aus der hochgehenden Drau, da bemerkte er einen Leichnam, den er ans Land brachte. Herr Dr. Bela Stueck erkannte die Leiche als die des am 8. August ertrunkenen Handelsakademikers Franz Kaiser. Die erschütterten Angehörigen ließen den Toten in einem verblöteten Sarge nach Pettau bringen, wo er im städtischen Friedhofe die letzte Ruhestätte finden wird.

(In den Brunnen gestürzt.) Aus Cilli, 12. d., schreibt man: Vor einigen Tagen stürzte in Bonigl der 24jährige Tagelöhner Markus Novak, der mit der Ausbesserung eines Brunnens beschäftigt war, in diesen und fiel so unglücklich auf, daß er sich eine Zertrümmerung der Schädeldecke zuzog. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Spital überführt, starb aber bereits nach wenigen Stunden.

Gingefendet.

Zur Aufklärung.

Von einer Reihe alter Kunden wurde mir wiederholt das Erstaunen zum Ausdruck gebracht, daß ich hier am Platze noch ein Geschäft habe, mit dem Hinweis darauf, daß denselben von unberufener Seite zu wiederholten Malen die Mitteilung gemacht wurde, daß ich keinerlei Geschäft in Marburg mehr besitze, sondern vielmehr, daß ich privat lebe usw. usw.

Um diesen verschiedenen Gerüchten die Spitze abzubrechen, sehe ich mich bemüht, meinen hochverehrten Kunden aufklärend zur Kenntnis zu bringen, daß ich wohl mein Haus, Herrngasse 10 „zur Sonne“, samt dem darin von mir seit dem Jahre 1868 betriebenen Manufakturwarengeschäft, an Herrn Andr. Ruchar, Villach, verkauft habe und daß dieses Geschäft nun wohl unter der Firma „Joh. Grubitsch“ Nachfolger Karl Worsche“ von Herrn Karl Worsche betrieben wird, und ich aber in meinem Hause, Tegetthoffstraße Nr. 11 (altes Bezirksgerichtsgebäude) ein neues Manufakturgeschäft unter meiner alten Firma „Joh. Grubitsch“ betriebe und nach wie vor bestrebt sein werde, meinen hochverehrten Kundenkreis in gewohnter Weise stets reell zu bedienen.

Ich erlaube mir daher nochmals, um Verwechslungen vorzubeugen, zu betonen, daß das von Herrn Karl Worsche unter der Firma „Joh. Grubitsch“ betriebene Manufakturgeschäft mit meiner Person in keinerlei Zusammenhang steht und ich vielmehr unter meiner Firma „Joh. Grubitsch“ ein vollkommen selbständiges Geschäft in der Tegetthoffstraße Nr. 11 führe.

Hochachtungsvoll
Johann Grubitsch.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier
Überall zu haben.

Bestens empfohlen und auch vorrätig in allen **Marburger Buchhandlungen:**
Vreže Joh. B.:
„Geheiligt werde Dein Name“
 Gebet- und Gesangbüchlein. Zweite Aufl. Kaliko K 1.20, Chagrin K 1.80, Dieses Gebet-
 büchlein, in erster Linie für Schüler bestimmt, eignet sich für jedes Alter und für
 alle Stände. 3226
Čížek Alois:
Katholische Liturgik.
 Kaliko 1 K.—
Leitfaden der Kirchengeschichte.
 Kaliko K 1.40.
Verlag Ulr. Moser's Buchhandlung (J. Meyerhoff) Graz.

M. Tschiritsch, Tegetthoffstraße 9
 empfiehlt zur Saison 2778
**Herren-Anzüge, Knaben-Kostüme, Winter-
 röcke, Ueberzieher, Ulster, Havelocks**
 in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, in nur guter Qualität.

Wein-Lizitation
 der **Gutsherrschaft Straß.**
 Dienstag, den 18. Oktober 1904, 9 Uhr vormittags, werden zirka 150 Hektoliter Wein
 heutiger Lese des dem Herrn Grafen Franz Attems gehörigen landtäfelichen Gutes **Straß** wie
 alljährlich samt neuen geachteten Fässern (Eisengebinde) gegenüber der Bahnhstation **Spielfeld**
 in **Stelzers** Keller-Vokalitäten im Lizitationswege verkauft. 3305
 Eine zehnprozentige Angabe ist am Lizitationstage, die Restzahlung aber bei der Abfuhr längstens
 binnen acht Tagen zu erlegen. Kauflustige werden höflichst eingeladen.
 Ferner wird noch aufmerksam gemacht, daß sämtliche zur Lizitation vorgelegten Weine nur aus ge-
 sunden und reinen Trauben gepreßt wurden; auch kommen einige Fässer **Muskatellerweine** zur Ver-
 äußerung. Die geringeren Weine, der sogenannte **Uaterklauber**, werden aus freier Hand verkauft.
Für die Gutsverwaltung der Gutsherrschaft Straß:
Anton Langmann.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
 Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen
 pro Vierteljahr zu und allen Postanstalten.
 Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin, Berlin W. 35.**
 Weit über **100000** Abonnenten.

Lehrjunge
 wird aufgenommen im Spezerei-
 und Landesproduktengeschäft des
Joh. Bobeschin, Marburg,
 Drellingerstraße 41. 3272

Anständige Wirtsleute
 suchen ein gutgehendes Gasthaus
 in Pacht oder Verrechnung zu
 übernehmen. Adresse unter „Wirts-
 leute“ an die Verw. d. Bl. 3241

Sie speisen
 gut und billig in der
Alten Bierquelle
 Marburg, Postgasse 7.
 Achtungsvoll
Matthias Kögl, Restaurat.
 Schöne 3327

Wohnung
 im 1. Stock, 4 Zimmer, Küche
 samt allem Zugehör sogleich zu
 beziehen. Rärntnerstraße 10.

Oberlehrer
 gibt Stunden zu mäßigem Honorar
 in Gegenständen der Volks- und
 Bürgerschule und in Slovenisch,
 gründlich jedem Alter ganz nach
 Bedarf. Auskunft in W. d. Bl. 3132

Zwei elegante 3265
ZIMMER
 gassenseitig, hochparterre, links,
 Kaiserstraße 14 zu vermieten.

Ein kluger
 verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
 (Vanillin-Zucker)
 à 12 h. Millionenfach bewährte Re-
 zepte gratis von den besten Geschäften.
 Jüngere verlässliche
Bedienerin
 die Zimmer nett aufräumen
 und bürsten kann, wird sofort
 aufgenommen. Lohn 6 fl. Anfr.
 in Verw. d. Bl. 3257

Zu vermieten
 eine Werkstätte eventuell für
 Schlosserei. Anzufragen in der
 Schlosserei Puffgasse 9. 3333

Wiener 3293
Damen-Friseurin
 empfiehlt sich zur Theater- u.
Ballsaison und zeigt gleich-
 zeitig ihre Uebersiedlung an.
Berta Zeichner,
 Tegetthoffstraße 61, 1. Stock.

Neugeb. Haus
 stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen,
 Gemischtwarenhandlung, Kellern,
 Wasserleitung bis zum Dachboden
 und Garten, Zinsbetrag monatlich
 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenau-
 gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3109

Ein lediger
Wirtschaftler
 sucht Stelle. Zuschriften an
Josef Benic, Kottdorf bei
 Gonobitz. 3258

Marburger Marktbericht.
 Vom 2. bis 8. Oktober 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K. h.	bis K. h.		per	von K. h.	bis K. h.
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteif	"	1 36	1 60	Suppengrünes	"	30	34
Schaffsteif	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinsteif	"	1 32	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 68	1 80	Kraut	100 Kopf	5	6
" Fisch	"	1 60	1 70	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 16	1 20	Weizen	100 Kilo	20 70	21 50
Schulter	"	1 04	1 08	Korn	"	15 60	16 40
Viktualien.				Gerste	"	14 10	14 90
Kaiserauszugmehl	"	34	36	Hafer	"	14 40	15 20
Rundmehl	"	30	32	Kukuruz	"	16	16 80
Semmelmehl	"	28	30	Sirje	"	16	16 80
Weizpohlmehl	"	20	22	Haiben	"	18 60	19 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Fisolen	"	20	24
Türkenmehl	"	25	26	Geflügel.			
Haibemehl	"	40	44	Indian	Std.	3	4
Haibebrein	Viter	30	32	Gans	"	2 80	3 80
Hirsebrein	"	24	26	Enten	Paar	2	3 20
Berfibrein	"	24	26	Bachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	40	Brathühner	"	1 60	2 40
Türkengries	"	28	30	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	56	64	Obst.			
Erbjeu	"	40	48	Äpfel	Kilo	10	16
Linsen	"	36	64	Birnen	"	10	20
Fisolen	"	22	26	Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	7	8				
Uwiebel	"	20	24	Diverse.			
Knoblauch	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 60
Eier	1 Std.	—	—	" ungeschw.	"	7	7 30
Käse steirischer	Kilo	34	68	" weich geschw.	"	4 50	5
Butter	2	2 80	2	" ungeschw.	"	5 80	6 20
Milch frische	Viter	18	20	Holzbohle hart	Sttl.	1 40	1 50
abgerahmt	"	9	10	" weich	"	1 30	1 40
Mahm süß	"	40	56	Steintohle 100	Kilo	2	2 20
sauerer	"	56	64	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	2	24	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Rindschmalz	"	1 56	1 60	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 52	1 56	" Styria	"	1 50	1 60
Speck geschabt	"	1 28	1 32	Hou 100	Kilo	5 40	5 80
" frisch	"	1 60	1 68	Stroh Lager	"	5	5 80
" geräuchert	"	1 40	1 44	" Futter	"	3 80	4 40
Kernsette	"	60	64	" Streu	"	3 40	3 80
Zweischten	"	80	88	Bier	viter	32	40
Buder	"	1	1 20	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1	1 20	Brantwein	"	68	1 60

Empfehle hiermit mein **neufortiertes Lager** in allen
Aufputz- und Schneiderzugehör-Artikel,
 sowie auch **Druck-Knöpfe** mit doppelter Feder, **Schleier,**
Wieder, Einsätze, Spitzen, Krägen, Borden,
Bänder, Strick- und Häfelgarne, Seidenwolle ein
 Knäuel 22 kr., versichere streng reelle und aufmerksame Bedie-
 nung und bitte um geneigten Zuspruch. 3208
 Hochachtend
Hans Pucher, Herrengasse 19.

Fahrtkarten
 und **Frachtscheine**
nach Amerika
 königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
 Auskunft erteilt bereitwilligt
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
 Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahn-
 hofgasse 41, Laibach.

Wer sein Schuhwerk elegant
Wund dauerhaft erhalten will
 benutze nur 2728
Globin
 Feinstes Lederputzmittel für besseres Schuhwerk.
 Allein. Fabrik: **Fritz Schulz jun., Akt.-Ges.**
Eger i. B., Leipzig.

Siegelstöcke,

Rautschuffstempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg. 685

Wildkastanien

kauft jedes Quantum zum besten Preise **Josef Mernig**, Mellingerstraße 3. 3090

Jeden Sonn- u. Feiertag frische warme

Hachee

(Fleischpasteten) empfiehlt 3240

Johann Pelikan

Konditor Herrengasse, vorm. Reichmeyer.

Keller

trocken, groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Auch ein gasfenestriges Zimmer (separat Eingang) bis 15. Oktober. Anfr. Berv. d. Bl. 3174

Obermüller

32 Jahre alt, ledig, der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit langjähr. Zeugnissen als Obermüller versehen, mit Kenntnissen in jeder Fruchtvermahlung, sucht dauernden Posten als Obermüller in kl. Kunstmühle. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl. 3256

Wohnung

Eine schöne, vierzimmerige samt Zubehör und Gartenanteil, bis 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek**. 3288

Wohnung

im 3. Stock, vollkommen abgeschlossen, 3 Zimmer u. Kabinett, ab 1. Oktober zu vermieten. Nagysstraße 10. Anzufragen bei **G. S. Ogriseg**. 2848

Zu verkaufen

1 Paar Pferde, 1 Kutschierwagen, Pferdegeschirre, 1 Bienenhaus mit 15 Böttchern, 30 Bienenwohnungen, komplet. Schleudermaschine wie alle anderen Bienenengeräte. Vorräte an Honig und Wachs. Anzufragen bei **H. Stiger**, Marburg, Kärntnerstraße 26. 3301

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche, Speis, Gartenanteil sogleich zu vermieten. Adresse Berv. d. Bl. 3291

Brave Bedienerin

rein, verlässlich, zu sofortigem Eintritt gesucht. Lohn 6 Gulden. Weinbaugasse 10. 3294

Zimmer

Elegant möbliertes separater Eingang, sogleich zu vermieten. Parkstraße 22. Anfrage parterre rechts. 3213

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

Kathi Bratusiewioz, Bürgerstraße 7, Tür 3.

Verkaufe

meine Haus- und Küchengeräte in Weißblech- und Email-Kochgeschirr sowie Grablaternen zu tief herabgesetzten Preisen. **M. Partl**, Spenglermeister, Burggasse 2. 3186

WOHNUNG

mit 3 Zimmer, elegant ausgestattet, samt Zubehör mit 1. November zu vermieten. Bismarckstraße 17. 2840

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triesterstraße 77. 2744

WOHNUNG

mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso Stall und Magazine. Ferner drei Fuhrwagen, 1 zweirädriger Karren und ein halbgedeckter Phaeton zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 3069

Wiener

Theaterfriseurin empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. **Grete Schaffer**, Werftstättenstraße 4, 3. Stock. 3169

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche s. Zubehör im 1. Stock ab 1. Novemb. zu vermieten. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3172

Sauerkraut

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt **M. Verdajis**, Sofienplatz. 3190

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei **M. Blaser**, Papierhandlung in Marburg, Herrengasse 3. 3233

Saugferkel

der **Dorshire-Masse** hat in größerer Zahl billig abzugeben die **Direktion der Landes-Obst- und Weinbauanstalt**. 3296

Ein Sparherdzimmer,

südliche Lage, Wasserleitung im Hause u. Gemüsegarten vom 1. Oktober zu beziehen. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2856

Ein Fleischwagen

preiswürdig. Anfr. bei Sattlermeister **Kriwanek**, Sofienplatz. 3269

Großer Keller

Herrngasse 2, zu vermieten. Anzufragen 2. Stock, Delago. 3216

Krawatten, Leinentaschentücher, Hans Pucher,

reizend schöne Neuheiten empfiehlt Kurz- und Wirkwaren-Handlung, 3209 Herrngasse 19.

Frische 200 Bruch-Eier

4 Stück 10 fr., bei

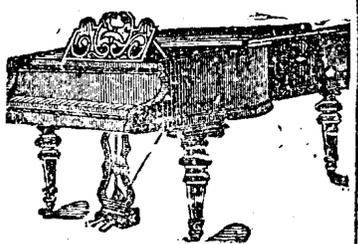
A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei **Baumeister Derwuschek**. 1695

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Wurzelreben

der Sorten: Weiß Burgunder, Ruländer, Sylvaner, Traminer, Welschriesling, Muskateller und Gutedel auf Portalis- und Solonis-Unterlagen bester Qualität hat abzugeben Ritter von **Roßmantl'sche** Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg. 3266

Postexpeditorin.

Beim k. k. Postamte in St. Veit bei Pettau wird eine tüchtige Expeditorin, welche in der Lage ist, das Amt selbständig zu leiten, dauernd aufgenommen. Zuschriften zu richten an **F. Schosteritsch**, k. k. Postexped. in St. Veit bei Pettau. 3303

Phaeton

Schöner leichter ein- und zweispännig, Fabriksgasse 13. 3268

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zubehör sogleich zu beziehen. Tegetthoffstraße 44. 2702

Amerikanische Rebenveredlungen

tadellos verwachsen u. bewurzelt

(auf Rip. port., Rup. montic., Solonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiß, Klein- oder Rheinriesling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Walschriesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in größeren Quantitäten abgegeben. 3215

Glashauskulturen u. amerik. Rebschulen **Rich. Ogriseg**, vorm. H. Weiler, Marburg.

Seinestes Teegebäck

immer frisch empfiehlt 3239

Johann Pelikan, Konditor Herrengasse, vormals Reichmeyer.

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Meilerstraße 26 856 empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläche

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse. **Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.** werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Übernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

1 Kilo 2 K kostet bei

MAX WOLFRAM, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39.

empfeilt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: **Steingegrohre, Mettflacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln**. Auch werden alle übrigen Betonarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Die herrschaftliche Baumschule in Branichsfeld

hat abzugeben in verschiedenen guten Sorten: zirka 500 St. Apfel- und Birnen-Pyramiden, 4- und 5jährig, per Stück Kr. 1.50—2.50. zirka 3000 Stück Apfel- und Birnen-Hochstämme, 4- u. 5jährig mit starker Krone, per Stück 80—90 Heller resp. Kr. 1.20 bis Kr. 2.—. Ferner einige Tausend Quitten als Unterlage für Zwergbirnen per 100 Stück Kr. 5.—, 1000 Stück Kr. 40.—. 300 Stück Ahorn (Schwedl.) 4jährige starke Kronenbäume für Alleen, 2—2.50 Zentm. hoch, per Stück Kr. 1.—. Preis-Verzeichnis auf Verlangen franko. **Hanscher**, Schlossgärtner. 3190

Altertümer

jeder Art werden von einem Privatmanne gekauft. Karte an dieses Blatt unter „Recell“ genügt vollkommen. 3070

Lithopone-Farben

sind die besten, billigsten und vollkommen giftfreien Anstrichfarben für Holz, Metalle und Mauerwerk.

Eingetragene  Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Farbenhandlungen der Monarchie. Lithopone- und chemische Fabrik: Kasern bei Salzburg. Bureau: Wien, I., Wallnerstraße 11. 3315

Hotel Balkan, Triest

Piazza della Caserma 2.

Neu aufgebaut mit 60 modern eingerichteten Zimmern.

Restaurant Wiener Küche. Café.

3 Minuten vom Südbahnhofe und nächst der Post. 3331

Elektrische Beleuchtung. Lift. Für Hotelgäste separates Restaurant im 1. Stocke. Rendezvous der Fremden. Fr. Dolničar, Hotelier.

Winteräpfel

kauft jedes Quantum 2923

A. Himmler, Marburg, Blumengasse.

Oeffentliche Versteigerung.

Zufolge Beschlusses des k. k. Kreisgerichtes Marburg vom 2. Oktober 1904 gelangt am 17. und 18. Oktober l. J. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Hause Nr. 3 in der Postgasse in Marburg das in die Konkursmasse Karl Sichert gehörige Warenlager in Partien bis zu 400 R. zur öffentlichen Versteigerung.

Das Warenlager kann an obigen Tagen in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags besichtigt werden. 3259

Der Masseverwalter:

Dr. Ernst Kravlag, Rechtsanwalt in Marburg.

Grabkreuze und Grablaternen

von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt in reichster Auswahl

Hans Andraschitz

Eisenhandlung zur „goldenen Sense“

Marburg, Schmidplatz 4.

Hubert Misera

Stadtbaumeister

Marburg, Wildenrainerstraße 12

empfeht sich zur Ausführung aller in das Baufach einschlagenden Arbeiten, besonders für

Neu-, Zu- und Umbauten

u. s. w. — Kostenvoranschläge sowie Pläne werden schnell und gewissenhaft ausgeführt. 3276

Zwei junge Beamte

suchen ein möbliertes Zimmer mit ganzer Verpflegung. Anträge unter Chiffre „K. B.“ an die Verw. d. Bl. 3317

Heuverkauf

zirka 3—400 Meterzentner Heu und Grummet ab Schloß Frankenstein in St. Georgen bei Böllersmarkt zu verkaufen. Zuschriften an Frau Bettl Fritz, Graz, Schöbelsgasse 36 oder mündlich am 16. Oktober von 8—12 Uhr vorm. auf Schloß Frankenstein. 3318

Perkostrasse 13

bei Frau Rosa Duschek ist ein großer polit. Auszugtisch, dessen Untergestell aus Nuß- und Platten aus Kirschholz verfertigt sind, fast ganz neu, unter dem halben Preis zu verkaufen. Dasselbst auch eine neue Handschrotmühle zur Erzeugung von Grahambrotmehl billig zu haben. 3324

Greislerei

gut gehend, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3328

Fässer

für Obstverwand (100—300 R. Inhalt), jedes Quantum billigst zu haben. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 3322

Suche

für meine Freundin in nur f. Herrschaftshaus (deutsch) Stelle als Jungfer oder Gouvernante. Das Fräulein ist aus guter Familie, hatte vortreffliche Schulbildung, ist gewandt im Schneidern, Weißnähen, Frisieren und Feinbügeln, besitzt Kenntnisse in der französischen Sprache und im Klavier. Gef. Zuschriften befördert die Verw. d. Bl. unter „K. B. M.“ 3335

Drahtseile

für 3177

Ueberfuhren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz im Rosentale, Kärnten.

Zehrjunge

aus sehr achtbarer Familie, mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Ant. Hornara, Schirmerzeugung, Marburg, Burggasse 8. 3311

2 Zimmer f. Zubehör

im Hof, 1. Stock, eigene Stiege, eigener Hausgang, am Domplatz 13 kinderlose Partei bevorzugt. 3330

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör ist vom 1. November zu vermieten. Anzufragen bei Josef Stark, Hauptplatz. 3224

Zwei große möbliert. Zimmer

auch für eine Familie geeignet, vom 1. November zu vermieten. Herren-gasse 17, 1. Stock, Eingang Domplatz 2. 3325

Prima geschälte

Weidenruten

liefert billigst B. Grünhut, Graz. 3135

Schönes Gewölbe

mit geräumigem Magazin auf frequentem Posten gesucht. Anzufragen Verw. d. Bl. 3312

Zwei Salben

guter süßer Apfelmöst per Liter 14 Heller zu verkaufen bei Frau Amalie Zwettler in Gams. 3308

Diener,

der auch mit Pferden umgehen kann, wird gesucht. — Anfrage Hauptplatz 14. 3297

An alle

Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durchleitet es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesensblumen u. Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. Das Haar, mit Grolsch's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grolsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Eisenblei. Grolsch's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Drogeriehandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. — In Marburg käuflich bei W. König, Apoth. Mariahilf; Max Wolfram u. Karl Wolf, Drogerien; in den Handlungen: S. Andraschitz, Rom. Pachner's Nachf., Alex. Nydlik, G. Scheppe, Ferd. Santchek.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Tegetthoffstraße 44.

Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung

Schuhwaren Marke F. L. P.  anerkannt bestes Fabrikat d. Monarchie

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Filzhüten, Kappen, Pelzwaren zu den billigsten Preisen.

M. Schram, vorm. Prosch, Marburg.

